

Die Rax brennt:

Ein Waldbrand in Daten

Von Ende Oktober bis Anfang November – 13 Tage lang!
– brannte es an der Rax lichterloh. Der Löscheinsatz wurde zum Medienspektakel. Wie verlief dieser Einsatz? Und konnte der vermeintlich "größte Waldbrand der österreichischen Geschichte" die exzessive Berichterstattung über ihn rechtfertigen? Die Geschichte einer Feuerbrunst – in Daten:



13 Tage lang wütete der Waldbrand im Rax-Gebiet.
©Einsatzdoku/Lechner

Von Siri Malmborg, Tobias Kachelmeier & Jakob Greimel
07. Dezember 2021

Kennen Sie den Butterfly-Effect? Der Mathematiker Edward N. Lorenz erfand ihn, um zu veranschaulichen, wie ein kleines Ereignis Kettenreaktionen auslösen kann, die zu einer Katastrophe führen. Der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien könne einen Tornado in Texas auslösen, so Lorenz.

Ein scheinbar harmloses – allerdings illegales – Lagerfeuer in einem Wald im Raxgebiet soll Ende Oktober einen solchen Schmetterlings-Effekt ausgelöst haben. Die Glut, so die Theorie der Ermittler, hat einen Brand entfacht, der sich innerhalb von

Stunden zu einer Feuerbrunst ausbreiten sollte.

Spektakuläre Bilder und der Löscheinsatz sorgten für mediale Dauerberichterstattung. Daneben produzierten das Feuer und der Einsatz auch jede Menge Daten. Und die erzählen eine Geschichte:

Kapitel 1: Ein Berg steht in Flammen

Das Feuer breitet sich aus

Im 3000-Seelen-Dorf Hirschwang an der Rax stehen die Bäume in herbstlicher Farbenpracht; der Boden ist bedeckt mit buntem, trockenem Laub. Es hat diesen Oktober ungewöhnlich wenig Regen gegeben – 42 Prozent weniger als sonst, um genau zu sein.

Es ist Montag, der 25. Oktober in Hirschwang an der Rax: Am späten Vormittag steigt nördlich des Dorfes plötzlich dichter, weißer Rauch vom Raxer Steilgelände auf. Eine Kamera der Rax-Seilbahn am gegenüberliegenden Hang zeichnet auf 1.100 Meter Seehöhe den Brandherd auf. Der Punkt befindet sich am oberen Drittel des Hanges, der zum Mittagstein führt. Die Stelle, an der die ersten Flammen auflodern, ist ein beliebter Lagerfeuer-Spot. Der Möglichkeit einer fahrlässigen Entfachung wird die Staatsanwaltschaft an einem späteren Zeitpunkt nachgehen. Zunächst wird von einer „fremden Zündquelle“ – beispielsweise einer Zigarette oder eben einem Lagerfeuer

ausgegangen.

Das Feuer hält sich dicht am Boden und breitet sich im offenen Schwarzkiefernwald aus. Weiter hangabwärts beginnt ein Buchenmischwald. Die dortige Streuschicht besteht aus gefallenem Laub und leicht zersetztem organischen Material. Die Flammen erreichen den Buchenmischwald und beginnen, an der Streuschicht zu lecken.

Mittlerweile ist es Abend geworden, über Nacht breitet sich das Feuer trotz Bemühungen der lokalen Feuerwehr auf mehr und mehr Fläche aus: es bewegt sich abwärts, Richtung Höllental. 200 Feuerwehrleute schlagen mühsam Schneisen in den Wald am steilen Hang, um das Feuer einzudämmen.

Waldbrand bei Hirschwang an der Rax

Überblick über das betroffene Raxgebiet zwischen 25. Oktober und 6. November 2021

Fahre über die Symbole um herauszufinden, was dort geschah

Grafik: Siri Malmborg • Quelle: EFFIS - Copernicus, NASA Firms, Google Maps • [Einbetten](#)

26. Oktober

Am Dienstag stehen bereits rund zehn Hektar in Brand. Das Feuer breitet sich am Südhang weiter Richtung Osten und hinauf, Richtung Gipfel, aus. Ein nahe gelegenes Fabriksgelände wird abgesichert, eine Bundesstraße gesperrt, Großlöschfahrzeugen werden aufgeföhren.

Die Brandbekämpfung vom Boden aus gestaltet sich extrem schwierig, da der Hang steil und felsig abfällt: beim Schlagen der senkrechten Schneisen drohen Steinschläge und Erosion. Mittlerweile sind 360 Einsatzkräfte von Polizei, Bundesheer und Feuerwehr vor Ort, um den Berg kreisförmig mit acht Helikoptern abzurufen. Abends glauben die Helfer, die Ausbreitung des Brandes eingedämmt zu haben. Gelösch ist das Feuer aber noch lange nicht.

27. Oktober

Die Katastrophengebietsvverordnung wird erlassen und gilt rückwirkend ab 26. Oktober für Reichenau, Hirschwang, den Hirschwanger Forst sowie für Klein- und Großbau. Den ganzen Tag geht der Löscheinsatz weiter, um 17 Uhr flammen Glutnester immer wieder auf. Geschätzt wird die Brandfläche mittlerweile auf rund 80 Hektar.

29. Oktober

Zwei Tage später wiederum, am 29. Oktober, breiten sich wieder Flammen hangaufwärts in den offenen Felswaldbereich und Richtung Osten in den Kiefern-

Mischwald aus. Einen Tag später beträgt die Brandfläche laut des europäischen Waldbrandinformationssystems EFFIS 72 Hektar das sind neigungskorrigiert knapp 90 Hektar. Diese Fläche entspricht etwa neun Fußballfeldern.

Das Feuer scheint außer Kontrolle zu geraten...

Kapitel 2: Der Himmel über der Rax

Hilfe aus der Luft setzt dem Brand ein Ende

Den Einsatzkräften dämmert am Wochenende, dass sie die Brunst mit den ihnen zur Verfügung stehenden Waffen vielleicht nicht mehr bekämpfen können. Jetzt braucht es ein Geschenk des Himmels...

Im August, drei Monate vor dem Feuer im Raxgebiet, erreicht Österreich ein Hilferuf aus dem Ausland. Italien befindet sich in einem erbitterten Kampf gegen verheerende Waldbrände in Sizilien, Pescara und rund um Rom. Der Marschbefehl der österreichischen Feuerwehr bleibt jedoch aus. Man besitze keine Löschflugzeuge, lediglich Löschhubschrauber, begründet das Innenministerium. Letztere seien für den Einsatz im Italien ungeeignet.

Ende Oktober ist plötzlich Österreich in der Rolle des Hilfesuchenden: Weil der Rax-Brand für die Feuerwehr nur noch schwer zu kontrollieren ist, sucht man um Unterstützung an. Anders als Österreich, kann

Italien diese auch leisten. Die
Vigili del Fuoco rücken aus:

Die zwei "Geschenke des
Himmels" - der Regen und die
Löschflugzeuge - machen dem
Waldbrand schließlich den
Garaus. Nach langem Bekämpfen
der Glutnester durch knapp
9.000 Helfer kann am Samstag,
dem 6. November, nach fast zwei
Wochen "Brand aus" gegeben
werden. Einen Tag später, um 18
Uhr, wird die
Katastrophengebiets-
Verordnung aufgehoben.

Die Staatsanwaltschaft Wiener
Neustadt leitet ein
Ermittlungsverfahren gegen
Unbekannt ein. Bei fahrlässiger
Entfachung drohen bis zu ein
Jahr Freiheitsstrafe. Wegen der
verhältnismäßig geringen
Brandintensität gehen Experten
von moderatem Schaden an den
betroffenen Waldbeständen aus.

Waldbrandforscher Mortimer M.
Müller ordnet den Brand auf
dem Waldbrand-Blog der BOKU
als weniger verheerend ein als
vorangegangene Waldbrände in
Österreich. Dazu mehr im
letzten Kapitel:

Kapitel 3: Medialer Flächenbrand

Der "größte Waldbrand, den
es je gab"?

*Verfolgt man die mediale
Berichterstattung zum
Waldbrand im Rax-Gebiet, stößt
man schnell auf Schlagzeilen wie
"Mega-Waldbrand" oder "Größter
Waldbrand, den es je gab". War*

das Feuer tatsächlich der größte Waldbrand der österreichischen Geschichte? Der Versuch einer Einordnung:

Laut Waldbrandforscher Müller handelte es sich beim Brand in Hirschwang nicht um den größten Waldbrand in Österreich. Vergleicht man jedoch die Fläche der Brände seit 1970 in Österreich, dann ist das Rax-Feuer zumindest der **flächengrößte** Waldbrand der letzten fünfzig Jahre. Die Gesamtbrandfläche betrug knapp 90 Hektar.

Der Teufel liegt im Detail: Eine große Brandfläche ist nämlich nicht gleichbedeutend mit einer hohen Brandintensität. Für die Einschätzung, wie verheerend ein Waldbrand ist, spielt die Brandintensität eine deutlich größere Rolle.

Im Brandgebiet in Hirschwang kam es im oberen Bereich dabei nur vereinzelt zu Kronenfeuern.

Weiter unten loderten
wesentlich "harmlosere"
Bodenfeuer, bei denen die
Bodenvegetation, Büsche, Blätter
und herabgefallene Äste
verbrennen. Die Flammenhöhen
betrugen meist nicht mehr als
ein bis zwei Meter. Beim Rax-
Brand war die Brandintensität
daher geringer als bei anderen
Großbränden, wie etwa 2015 in
Lurnfeld (Kärnten) oder 2014 bei
Absam in Tirol.

Infobox



Der Waldbrand in Absam |

Am 20. März 2014 wurde
durch eine herabfallende
Glut einer Zigarette ein
verheerender Waldbrand am
Hochmahdkopf oberhalb von
Absam in Tirol ausgelöst.
Drei Tage lang brannte es.
1.500 Einsatzkräfte sowie
sieben Hubschrauber waren
im Einsatz. Neben rund 70
Hektar Wald, wurden auch
Lawinen- und
Murenverbauungen zerstört.
Bereits einige Wochen nach
dem Großbrand wurde mit
der Aufforstung begonnen.
Die Wiedererrichtung der
zerstörten
Lawinenverbauung kostete
rund drei Millionen Euro.

© FF Absam

Die Feinheiten der Wissenschaft
spielten für die hiesige Presse
freilich keine Rolle: Knapp 200
Medienberichte gab es im
Zeitraum vom 25.10.2021 bis
07.11.2021 zum Waldbrand im
Rax-Gebiet.

Damit ist der Brand in
Hirschwang nicht nur einer der
flächengrößten, sondern auch

der Brand mit der größten
medialen Berichterstattung.

Die Medien überboten sich dabei mit reißerischen Schlagzeilen, wie dem zuvor genannten "Mega-Waldbrand". Vermutlich, deshalb, weil sie davon ausgingen, dass es sich um den schlimmsten Waldbrand der österreichischen Geschichte handelte. Tatsächlich lässt sich der Brand in Hirschwang lediglich als der flächenmäßig größte Waldbrand der letzten fünfzig Jahre einordnen. Aus Sicht der Wissenschaft waren andere Waldbrände wesentlich verheerender!

Fazit

Von Schmetterlingen und
Lagerfeuern

Vermutlich kann man den
Gazetten die aufgeregte

Berichterstattung aber trotzdem verzeihen. Immerhin hat die Geschichte des Einsatzes an der Rax gezeigt: Unproblematisch war dieser Waldbrand nicht. Die Gefahr, dass er außer Kontrolle gerät, war durchaus vorhanden.

Nur durch einen Einsatz der Superlative - unter Zusammenarbeit hunderter Feuerwehrleute und des Bundesheeres - konnte die Brunst besiegt werden. Und ohne die Schützenhilfe aus dem Ausland wäre es wohl nicht so glimpflich ausgegangen.

All das bringt uns schließlich zur wohl wichtigsten Erkenntnis der Geschichte des Waldbrandes bei der Rax: Mit Feuer spielt man nicht. Auch nicht mit kleinen Lagerfeuern. Und schon gar nicht im Wald. Denn Sie wissen ja: Der Butterfly-Effekt...